

## **Kunst muss nicht wahrhaftiger sein als alles andere.**

Ein Online-Interview (30.12.2013 - 27.01.2014), Ausstellung Galerie 422 Gmunden, 22.02.2014 - 29.03.2014

Grete Müller (GM): Und ihr drei könnt mir erzählen was heute Kunst ist?

Christian Eisenberger (CE): Warum sollten wir das??!

Es hat mit erzählen wenig zu tun, als vielmehr um die Entstehungsprozesse deren Ergebnisse sehr unterschiedlich sind.

Karner ist sehr abstrakt in seinen Skulpturen, Karin sehr dem Figurativen zugetan und Eisenberger ist der verbindende zwischen den zweien, er bewegt sich sowohl im Figurativen wie dem Abstrakten.

GM: Mit 'heute' meinte ich wohl auch, ob Kategorien wie ABSTRAKT und FIGURATIV immer noch taugen? Treffen diese Dichotomien, à la figurativ – abstrakt, oder Innerlichkeit – Äußerlichkeit noch zu? Ist das nicht schon Kunstgeschichte?

Karin Frank (KF): Wahrscheinlich versteht da jede(r) was anderes darunter. Ich kann nur sagen was ich bevorzuge und selbst das ist nicht immer gleich. Heute ist figurativ - abstrakt sicher nicht mehr so ein Thema. Ich will darüber gar nicht so viel nachdenken, wenn ich mit einer Skulptur beginne, da habe ich genug zu tun damit aus der Skulptur was wird.

GM: Ich frage auch deswegen nach, als Christian Eisenberger, der ja für sein ausuferndes Werk bekannt ist, gleich zu Beginn mit diesem Vergleich einsteigt? Er ist ja, was für ihn selber gilt, bekannt dafür, dass er eben keine Vergleiche wünscht, dass er das Absolute seiner Arbeiten betont. Vielleicht auch ein wenig naiv, wie mir bisweilen vorkommt.

KF: Nein eigentlich finde ich das nicht naiv. Man lernt in den Institutionen halt anders über Kunst zu reflektieren. Ich bin sehr dafür aus diesem Schema auszubrechen.

GM: Ich denke, dass dieser Ausbruch von dem Du sprichst ja schon lange passiert ist; eben darum wundert mich es ja, dass Christian damit beginnt. Mit *naiv* meine ich auch, dass viele Künstler so tun, als habe es die letzten 150 Jahre der Kunstgeschichte nie gegeben. Sie meinen unabhängig von der ganzen Geschichte agieren zu können. Und das halte ich für gefährlich.

KF: Ich meine man kriegt hier und jetzt Dinge eingepflegt, da wurde und muss immer noch ausgebrochen werden. Natürlich ist alles schon mal da gewesen und irgendwo sitzt wer und macht das gleiche wie du selbst. Ich kann also heute keine Kunst machen mit dem Anspruch etwas neu zu erfinden. Sehr wohl spüre ich in einer künstlerischen Arbeit den Willen einen eigenen Weg zu gehen. Die letzten 150 Jahre empfinde ich aber jetzt nicht als das ultimative Highlight der Kunstgeschichte.

GM: Was ist dann dein Highlight?

KF: Mir steht natürlich die Kunst der letzten 150 Jahre näher, weil ich jetzt lebe. Mich persönlich sprechen aber auch die männlichen Aktdarstellungen aus dem Altertum sozusagen als Highlight an (bin gerade in Rom). Das ist dennoch etwas ganz Fremdes. Eine unglaubliche Körperlichkeit. Absolut beeindruckt bin ich von den Holzarbeiten der nordamerikanischen Indianer. Das was ich selber mache bestimmt halt auch meine Interessen.

Karl Karner (KK): ! Also ich komme nochmals zum Anfang zurück. Ich finde Kunst ist eine Lebensform für die man sich entscheidet. Sie provoziert, weil sie immer eine andere Form einnehmen kann. Die Veränderung an sich ist die Herausforderung, mit der wir konfrontiert werden. Sie muss nicht Neu sein, um uns zu interessieren. Kunst ist ein Zeitspiel. Ich hoffe ich werde verglichen und seziert statt den Affen. Bezüglich der oben erwähnten Naivität - Ich liebe naiv - Naivität bei Frauen.

KF: Naivität hat doch nichts mit Frau oder Mann zu tun. Sonst ein Super Standpunkt bin ganz bei Dir.

CE: Kunstgeschichte ist schön und gut, doch kann man auch ohne Fußnoten und Schwimmflügel in jetzige, gestrige oder zukünftige oder in gar keine Gewässer stechen. Ich lass es laufen, Methode ist mein Thema und auch nicht, die Malerei ist immer auch eine Form der Erstarrung, dadurch dass die Farbe trocknet, das gleiche beobachte ich bei Architektur und in der Skulptur, Bronze hat auch die Eigenschaft das beim abkühlen aushärtet. Sind wir den wirklich so haltlos das wir immer Feststellungen brauchen!!?!

GM: Ich möchte auf Karls Aussage eingehen. Also, dass Kunst provoziert. Das hängt auch mit meiner Eingangsfrage zusammen: Ist diese „Erwartung“ an die Kunst nicht auch schon Kunstgeschichte? Dass Kunst heutzutage nicht mehr provozieren kann, kann man ja auch positiv lesen, in dem Sinne, dass sich unsere Gesellschaft gewandelt hat und offener

geworden ist. Vielleicht auch als Reaktion auf die historische Avantgarde, die derart ihr Ziel erreicht hat? Ich denke aber auch an prominente und viel diskutierte Positionen, wie bsw. Elaine Sturtevant. Sie hat schon in den 60iger Jahren begonnen Warhol und Lichtenstein zu kopieren. Von Provokation wie sie bisher bekannt war, kann also keine Rede sein!

KK: Kunst kann muss wollen und kein Ende ist gut. 8 Milliarden Fliegen sind viel aber für eine Erstarrung noch zu wenig. Das gleiche auch bei Menschen nur wenn alle Kunst wollen wird's zu viel.

GM: Als Kunsthistorikerin ist man auch immer auf der Suche nach Gemeinsamkeiten und Strömungen. Wenn ich die Arbeiten von Euch dreien betrachte, fällt mir sofort der unverkrampfte Umgang mit dem Material auf. Die Selbstreflexivität des jeweiligen Mediums scheint nun bei Euch nicht mehr an erster Stelle zu sein, wie es bei vielen prominenten Positionen, ich denke bsw. an Heimo Zobernig, noch ist. Offenbar kommt nach der dritten Generation der Konzeptkunst nun wieder eine körperliche, lustvolle Kunst, ohne Angst vor einem Vorwurf der reinen Ästhetisierung. Wie seht Ihr das?

KF: Eine körperliche Kunst war immer da, nur hat der Kunstbetrieb halt die Konzeptkunst sehr favorisiert.

CE: Materialreflexionismus, weil das eine im Vordergrund steht heißt nicht dass das andere dahinter steht. Atomzellenspalterei, und dann kommt das große Flicker... Am ehesten bin ich Schlüsselmacher, denn ich bastle Schlüssel die mir Dinge erschließen nach denen ich noch Nichteinhaltung gefragt habe, wie soll da ein außenstehendes Wesen verstehen um was es geht oder wo die Seele begraben ist?! Die andere Frage ist sowieso warum sich jemand für Kunst interessieren sollte, weil die Menschheit sich in sozialen Figurationen organisiert, sogar...?!?!

GM: Was meinst du dazu, Karl?

KK: In unserer Zeit ist sicher mehr erlaubt, das kann man auch im jeweiligen Kunstprogramm sehen - so unterschiedlich sind auch die Kunstmetropolen, Messen, Biennalen und die Akademien mit ihren unterschiedlichen Professoren. Zobernig war auch mein Professor und ich finde seine Position sehr wichtig - man sieht bei ihm auch die Auseinandersetzung mit jungen Künstlern, was sein Werk sehr frisch erscheinen lässt. Man kann an seine Arbeit immer unterschiedlich herantreten, ob Material an erster Stelle ist oder der Raum oder die Bearbeitung oder auch die Person Zobernig mit ihrem Wissen. Bei mir ist natürlich auch bei

der letzten Werkreihe der gesteuerte Zufall wichtig. Auch dass ich mit Linda Performances mache und dadurch selbst zu einem formbaren Material werde und unterschiedlich gelesen werde - so wie es der Rezipient möchte - ist sehr wichtig. Wir sind in einer Zeit, wo auch der Körper wieder in den Vordergrund rückt. Man sieht es in jedem Bereich der Forschung, Gesundheit, Religionen usw... daher ist der Körper mit seinen Geistern contemporary.

KF: Möchtest du uns auch zu unserer Arbeitsweise befragen?

GM: Nicht unbedingt. Warum?

KF: Weil das making-of die Hauptarbeit vieler KünstlerInnen ist. Mir ist schon oft aufgefallen, dass die Mehrheit der Kuratoren und Galeristen sich überhaupt nicht interessiert, WIE unter welchen Umständen eine Arbeit entsteht und wieviel Aufwand damit verbunden ist. Aber dieses Wie bestimmt mein Leben als Künstler und wenn ich diese (frühen) Arbeiten in der Villa Borghese hier von Bernini sehe, finde ich das wie ein Wunder, dass der überhaupt so was konnte. Das war natürlich der absolute Ausreißer nach oben hin, aber andere Skulpturen sind immer noch ein Wahnsinn. Für mich als Bildhauerin ist es schon mal Kunst alleine eine Figur überhaupt mal hinzubekommen. Darüber hinauszugehen ist für mich selbstverständlich. Selbst überspringe ich natürlich etliche Arbeitsschritte. Ich mache nur bei größeren Arbeiten ein grobes Modell und kämpfe mich dann halt durch. Die Skizzen, die Idee ist ja schnell mal da, aber die Umsetzung ist dann meistens das eigentliche Problem.

Auch wenn ich nicht mit allen Bildhauern kann, die jetzt so neoklassisch arbeiten (ein Renner, nur nicht in Österreich) bewundere ich sie weil sie was können (z.B. Charles Ray *Bub mit Froschhalt* diese Art). Ich finde es war der größte Fehler der neueren Kunstgeschichte, dass es auf unseren Kunsthochschulen keine handwerklich/klassische Ausbildung mehr gibt. Es hat leider bei uns keiner geschafft das wertfrei parallel zum Anderen zu fahren oder besser zu verbinden. Übrigens den Zobernig finde ich ok, aber zu sehr auf der sicheren Seite. Mein Professor Michelangelo Pistoletto hat es wiederum gehasst in das Kastl *Arte Povera* eingeordnet zu werden.

GM: Bevor ich zu meiner letzten Frage komme, möchte ich nochmals betonen wie positiv ich es finde, dass ihr aus der riesigen Blase des Diskursbedarfs die heiße Luft abpunktiert und entlastet. Ich meine, es war ja eine Zeitlang in Ordnung, wir alle können nun aber froh sein, wenn es auf ein vernünftiges Maß zurückfährt.

Benjamin Buchloh fragt Gerhard Richter in einem Interview, ob er es möglich hält dass „gut“ und „wahr“ zusammenhängen. Und Richter bejaht. Auch ohne eine ausgewiesene Richter

Expertin zu sein, hat mich eine derartige Aussage gerade von ihm sehr gewundert. Gerade seine figurative Malerei ist für mich Ausdruck der prinzipiellen Nicht-Darstellbarkeit; seine fotorealistischen Malereien sind bsw. Ad Reinhardt eng verwandt. In dem Interview kommt jedenfalls als Conclusio raus, dass im Falle von Richter das Tafelbild immer auch einen Wahrheitswert transportiert.

Ich frage mich nun, was soll das für eine Wahrheit sein, von der er spricht. Glaubt ihr noch an so was und warum sollte gerade die Kunst diese erkennen können?

KF: Bin kein Prophet und habe die Wahrheit sicher nicht gepachtet. Aber bei den Portraits kommen oft ganz verschiedene Aspekte einer Person zum Vorschein obwohl ich das gar nicht so plane und mich auch an die Fotos halte. Das dahinter kommt doch irgendwie durch - es passiert einfach.

CE: Die Wahrheit steckt immer auch schon vor der Frage, ähnlich der Schrödingers Katze, außerdem sehr situationsabhängig, nach Lust und Laune.

KK: Wahrheit ist Schwerheit. Unwort. Wenig Raum. Sterben mit Wahrheit. Wahrheit mit Alkohol. Wahrheit sollte ein Wort bleiben Vorsicht Dummheit. War eine Einheit. Soll so bleiben. Erfolg verfolgt uns werden Geschichtshöhepunkt erreichen. Brauchen keine Zeit mehr haben es geschafft. Kann jetzt sterben mein Richter hat's gesagt. Dumm und heimlich hab ´die Wahrheit. Brauch keinem mehr zu sagen wer gewinnt. Ist so. Meine kleine Einheit wird zu groß muss erweitern und ...Erfolg buh zu groß. Kampf der Kleinen und der Dummen bringen Neues und die Wahrheit. Bin noch nicht fertig.

Hi Hamburger tut mir gut. Wenn Wahrheit auch als Mehrwert für die Nachwelt gilt dann ja bin aber trotzdem der Meinung dieses Wort hat Lücken.

CE: Großes Menschheits-Theater, das Werk spricht für sich, jedes, auch die die scheitern, diese vielleicht sogar noch mehr.

KF: Deine Frage kann ich anders nicht gescheit beantworten, weil ich das mit der Wahrheit einfach nicht so für die Kunst in Anspruch nehme. Kunst muss nicht wahrhaftiger sein als alles andere. Warum auch?

GM: Kunst wohnt ja immer noch ein gewisses Utopie-Element inne. Und diese Utopie wird halt immer noch gerne im Zusammenhang mit „Wahrheit“ gesehen. Wir haben also offenbar einen neuen Hoch- oder Tiefpunkt erreicht, je nachdem. Ich danke Euch für das Gespräch!

## Biografie Dr. Grete Müller

Promovierte Kunsthistorikerin und Germanistin, LMU München. Danach Forschungsaufenthalte an verschiedenen ausländischen universitären Instituten u.a. University of Cambridge, UK; Paterson University, New Jersey, USA. Zahlreiche Publikationen u.a. „Porträtmedaillen der deutschen Renaissance“, „Das Kreuzigungs-Retabel von Tilman Riemenschneider.“ Regelmäßige Veröffentlichungen in art, Parnass etc. Organisation von interdisziplinären Workshops. „Interdisziplinäres Symposium für Künstler und Wissenschaftler im Rahmen des Promotionsprogramms ArtPRO“, Universität Hannover. Lebt als freie Kuratorin in Wien und Konstanz.